

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**16 (1902)**

28 (2.2.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-309153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-309153)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat: inkl. Bringerlohn 70 Pf.; bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsstelle Str. 55/56), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., inkl. Befehlsgeld.

Redaktion und Expedition:  
**Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.**  
Telephon-Nr. 58.

Insertate werden die fünfgepaltenen Gespaltenen oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Preisliste für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in **Wittenbergs Buchhandlung** (Gde. Theilen-) und **Wittendichs** (Straße) aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 28.

Samstag, Sonntag den 2. Februar 1902.

16. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Das deutsche Branntweinsteuergesetz.

Am 30. Januar wurde die Branntweinsteuer-gesetz-Novelle im Plenum vorläufig dadurch abgelehnt, daß sie einer Kommission übergeben wurde. Ueber den prinzipiellen Standpunkt der Sozialdemokratie gegenüber dieser Novelle und der Branntweinsteuererhebung überhaupt, brauchen wir uns hier nicht des Weiteren zu verbreiten. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß unsere Partei die steuerliche Belastung des Branntweins, wie jede andere indirekte Steuer, grundsätzlich verwirft. Was wir beabsichtigen, ist, zu zeigen, in welchem Maße die Branntweinsteuererhebung dazu dient, das agrarische Schmarotzertum zu befriedigen. Wir führen und dabei auf das umfangreiche Material, welches in Form von amtlichen Aktenstücken und von Petitionen dem Reichstage zur dritten Beratung der Branntweinsteuererhebung-Novelle vorliegt.

Je mehr neben der Getreidebrennerei und diese überflüssig die Kartoffelbrennerei sich entwickelt, machte in den Kreisen der Agrarier die Auffassung sich geltend, daß die Brennerei in erster Reihe ein landwirtschaftliches Gewerbe und als solches zu behandeln, zu erhalten und zu fördern sei. Das Interesse der ostelblichen Großgrundbesitzer an der Brennerei wurde in den Verhandlungen der Branntweinsteuererhebung-Novelle und diese ganze Frage erfuhr eine Veränderung mit der Begründung der „Unterstützung oder dem Rain der Landwirtschaft“. Mit dem Branntweinsteuererhebungsgesetz von 1887 fand diese Auffassung legislative Anerkennung und Bewirkung. Die Konfessionen und Agrarier sind seitdem dahin gelangt, die Brennerei überhaupt als ein Privilegium der Landwirtschaft, das heißt der Großgrundbesitzer, zu beanspruchen und sie haben in Konsequenz dieses Anspruches beständig darauf hingewirkt, daß die gewerblichen Brennereien aus der Landwirtschaft, die Belege vom 24. Juni 1887 und vom 16. Juni 1895 entsprechen diesem Zweck. Sie gehören den landwirtschaftlichen Brennereien eine erhebliche Vergütung gegenüber den gewerblichen. Diese Vergütung liegt zunächst in der Maßraumsteuer, der nur die landwirtschaftlichen Brennereien unterliegen, während die gewerblichen an ihrer Stelle den 20 Mk. betragenden Zuschlag zur Verbrauchsabgabe zahlen müssen. In einer Eingabe des Vereins der Kornbrennereibesitzer und Pressefabrikanten Deutschlands wird dies betreffend ausgeführt:

„Die Maßschottschsteuer beträgt 1,31 Mk. für jedes Hektoliter des Rauminhaltes der Maßschottische und berechnet sich für den Hektoliter Spiritus ursprünglich auf 16 Mk. Wert der Spiritus zu gewerblichen Zwecken verwendet, denaturiert oder ausgeführt, so wird die Maßschottschsteuer auch mit 16 Mk. zurück-erhalten. Dank der in den letzten Jahrzehnten erzwungenen Verbesserungen und der besseren Ausnutzung des Maßraums beträgt aber die tatsächliche Belastung dieser Brennereien durch die Maßschottische heute durchschnittlich nur noch 11—12 Mk.; die landwirtschaftlichen Brennereien bekommen somit 4—5 Mk. mehr zurück, als sie tatsächlich bezahlt haben.“

Noch mehr verschärfte sich das Verhältnis zu ihren Gunsten, wenn der Spiritus nicht zu gewerblichen Zwecken verwendet, denaturiert oder ausgeführt wird, sondern in den Trinkkonsum übergeht; denn da sie an Maßraumsteuer nur 11—12 Mk. entrichten, die gewerblichen Betriebe hingegen 20 Mk., so sind für diesen in der Verwendung ihres Spiritus um 8—9 Mk. vorant. Folgt der Spiritus 45 Mk., so fließen hierin in die Tasche des landwirtschaftlichen Brenners 33—34 Mk., in diejenige seines gewerblichen Konkurrenten aber nur 25 Mk.“

Das Jahr 1890 brachte die Brennsteuer, welche die landwirtschaftlichen Brennereien vor den gewerblichen abnimmt. Bei dieser Steuer wolle sich die verschärfte Behandlung der Brennereien danach, ob in einer Brennerei Diste erzeugt, oder Melasse, Rüben oder Rüben-

saft verarbeitet wird, oder ob keines von diesen beiden der Fall ist. In letzterem Falle wird die Brennsteuer nach Stala I, beim Zutreffen einer der beiden anderen Voraussetzungen nach Stala II erhoben. Der Unterschied ist bedeutend. In beiden Fällen legt die Brennsteuer bei einer 300 Hektoliter übersteigenden Produktion ein. Während sie aber bei Stala I nur langsam, zuerst in Abständen von 300, dann von 200 Hektoliter fortschritt und erst bei 3000 Hektoliter den Höchstbetrag von 6 Mk. erreicht, steigt sie bei Stala II gleich von 200 zu 200 und von 900 Hektoliter an von 100 zu 100 herauf, daß der Höchstbetrag von 6 Mk. schon bei einer Jahresproduktion von 600 Hektoliter einkommen wird. Nimmt man in Betracht, daß meistens die meisten der landwirtschaftlichen Brennereien weniger als 1500 Hektoliter erzeugen (bei 1500 Hektoliter Produktion beträgt die Durchschnittsbelastung in einer Kartoffelbrennerei genau 1 Mk.) und daß überhaupt nur 15 landwirtschaftliche Betriebe mehr als 2400 Hektoliter produzieren, daß aber dieses Quantum von allen bedeutendsten Fabrikanten weit überschritten wird, so ergibt sich, wie ungleich schwerer diese von der Brennsteuer betroffen werden, als die Konkurrenzbetriebe aus der Landwirtschaft.

Die Gesamtproduktion in Deutschland betrug 1899/1900 ca. 3.667.700 Hektoliter, die Einnahme an Brennsteuer 3.842.000 Mk.; die Durchschnittsbelastung beläuft sich also auf wenig mehr als 1 Mk. pro Hektoliter. Dagegen sollen 35 gewerbliche Betriebe mit einer Gesamtproduktion von 212.841 Hektoliter (sämmtlich über 4 Mk. und im Durchschnitt etwa 5 Mk. Brennsteuer; sie erzeugen nur 1/3 der Spiritusproduktion Deutschlands und müssen rund ein Viertel der Brennsteuer aufbringen.)

Die Kartoffelbrennerei des Ostens hat im Zusammenhang mit der bekannten Bildung des Spiritusdringens eine enorme Ueberschneidung erzeugt. Die Produktion der Kartoffelbrennerei (laut „Jahrbuch des Vereins der Spiritusfabrikanten“) in dem kurzen Zeitraum der Jahre 1892 bis 1900 von 224,2 Mill. Liter auf 310,7 Mill. Liter — das ist eine Steigerung von 86 Mill. Liter oder 38 Proz. Sinegen blieb die Produktion der sämtlichen übrigen Brennereien in demselben Zeitraum so gut wie stationär, sie erhob sich von 70,45 auf 70,90 Liter.

Die Maßraumsteuer hat sich längst überlebt; sie wird nur aufrecht erhalten, um den landwirtschaftlichen Brennereien auf Kosten des Reiches alljährlich eine noch Millionen zählende Subvention in verschleierte Form zu zuwenden. Während die Reichskasse von den landwirtschaftlichen Brennereien durchschnittlich ca. 12 Mk. an Maßraumsteuer für 100 Liter Spiritus erhebt, zahlt sie bei der Ausfuhr und Denaturierung 16 Mk. an diese Brennereien zurück. Hinzu kommt, daß von der erbobenen Verbrauchsabgabe von Branntwein den Brennereien alljährlich mehr als 40 Mill. Mk. in Form der Kontingentvergütung gezahlt werden. Der Weg des Denaturierungsmarges für den gewerblichen Zwecken dienenden Spiritus hat den Zweck, die Verhältnisse des Spiritusmarktes zu verbessern, einen stärkeren Abfluß von Spiritus für gewerbliche Zwecke herbeizuführen. Im Sinne der Agrarier soll dieser Abfluß eine Preissteigerung des Trinkbrenntweins zu Stande bringen.

Diese ganze Branntweinsteuererhebung in Verbindung mit den Preissteigerungspraktiken des Spiritusdringens hat einen so erheblichen Rückgang des früher blühenden Exports von Spiritus bewirkt, daß derselbe kaum noch eine Bedeutung hat. Diese Steuererhebung und diese Praktiken konnten auf die ausländischen Brenner umnützlich ohne Einbruch bleiben. Auch sie fanden es nunmehr sehr rentabel, ihre Spiritusproduktion unter Staatsbegünstigungen aller Art zu steigern. So ist das Ausland dahin gedrängt worden, sich seinen Bedarf an Spiritus selbst zu befriedigen. Der jetzt zur Erledigung stehende Gesetzentwurf hat die Tendenz, das hier geschärfte Verhältnis noch mehr zu verschlimmern. Es wird unter Anderem gefordert die Derhebung des Höchstkontingents neu entstehender landwirtschaftlicher Brennereien von 80.000 auf 50.000 Liter. Die Konventionen haben bereits vor den Reichstagen durch Herrn v. Kardoff erklären lassen, daß ohne diese Derhebung ihre Partei auf das

Gesetz überhaupt verzichte. Im Uebrigen kommt der Entwurf dem Bestreben der Agrarier entgegen, durch Begünstigung des Kleinbetriebes den gewerblichen Großbetrieb zu unterbinden. Für Genossenschaftsbrennereien sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Zentrumsabgeordnete haben in Verbindung mit Konservativen eine Reihe „Verbesserungs“-Anträge gestellt, so u. A. den, daß in landwirtschaftlichen Brennereien mit einem Jahreserzeugnis bis zu 10 Hektoliter reinem Alkohol die jenseitig niedrigsten Steuersätze erhoben werden. Ein anderer dieser Anträge will, daß neben den bestehenden Branntweinsteuern in denjenigen Brennereien, welche in einem Jahre mehr als 100 Liter reinen Alkohol erzeugen, von der mehr erzeugten Alkoholmenge ein besonderer Zuschlag zur Verbrauchsabgabe (Brennsteuer) gezahlt wird, und zwar in Progression von 2 Mk. für 100 bis zu 300 Hektoliter beginnend bis zu 8 Mk. für über 2000 Hektoliter von jedem Hektoliter reinen Alkohol.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Reichstag bewilligte am Freitag, am nächsten Tage der 2. Lesung über den Etat des Reichsamt des Innern dem Staatssekretär Grafen Posadowsky das Gehalt. Eine sechsstündige Debatte ging voraus, in der noch einmal das große Gebiet der Sozialpolitik von den verschiedenen Seiten beleuchtet wurde. Das Quartier bürgerlicher Sozialreformer, das aus den Abg. Dr. Pader, Dr. Bassermann, Hise und Roesicke bestand, machte den Anfang, um eine Resolution zu empfehlen, die den Reichstag auffordert, eine Sachverständigenkommission zur Prüfung der bisher gegen die Arbeitslosigkeit unternommenen Schritte der Gewerkschaften, Unternehmer und Gemeinden zu prüfen. Dann kamen unsere Genossen an die Reihe, denen der zweite Teil der Sitzung fast ausschließlich gehörte. Nur ein verpörrischer Zentrumsabgeordneter, der jüngst in den Reichstag gewählte Herr Sittart, suchte mit uns zu polemisieren, wurde aber von unserem Genossen Stolle so gründlich zugehrt, daß er sobald nicht wieder den Mut zu einem ähnlichen Versuch finden wird. So hatten die Kosten der Unterhaltung mit uns hauptsächlich die Vertreter des Bundesrats, Graf Posadowsky, vor allem aber der sachliche Geheimrat Dr. Fischer, zu tragen, der nicht weniger als dreimal das Wort ergriß. Zunächst trat Genosse Rosenow für staatliche Arbeitslosenversicherung und für Errichtung eines internationalen Arbeitsamtes ein, das mehr Autorität als das bestehende private haben würde. Er empfahl das Verbot der Nachtarbeit und verlangte die Regelung der Frage des Arbeitsnachweises nach unseren organisatorischen Vorschlägen. Genosse Stolle polemisierte gegen die Behauptung des Geheimrats Fischer, daß die Sozialdemokraten gegen die Gewerbeinspektoren gehen. Geheimrat Fischer wiederholte trotz der Abfuhr, die ihm auch von den Genossen Horn und Sacke zuteil wurde, diese Behauptung später in einer Form, die ihm eine Rüge des Präsidenten eintrug. Genosse Horn ging auf die Auflösung von Jagdstellen des Glasarbeiterverbandes näher ein, während Genosse Sacke die Dergarbeiterverhältnisse näher besprach und gegen partielle Berginspektoren und Einwirkung der Behörden auf solche Bergarbeiter polemisierte. Die Genossen Thiele und Kolkenbühr schließlich unterzogen die Verordnung über das Arbeitsverhältnis im Gekochten- und Gastgewerbe einer eingehenden Kritik, die recht ungünstig ausfiel. Graf Posadowsky hat um etwas Geduld, man dürfe die Kritik nicht zu scharf pöden, weil die Polizei Uebertretungen einer schärferen Verordnung doch nicht sassen könne. Schließlich wurde die Frucht der ganzen Verhandlungen in einer Reihe von Resolutionen, die zur Annahme gelangten, in die Schuere gebracht. — Heute, Sonnabend, werden die weiteren Forderungen des Etat des Reichsamt des Innern beraten werden.

Die Zolltariffkommission hat am Freitag den 5. erledigt. Die sozialdemokratische Mehrheit hat den Antrag v. Dyl und Genossen beschworenen Antrag Baumer-Gamp gegen die Stimmen der Freistimmen und Sozialdemokraten

angenommen. Derselbe lautet: „Auch können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen für ausländische Waren dieselben zölle festgesetzt und für die Abfertigung derselben Maßregeln angeordnet werden, welche in Ursprungsland für deutsche Waren in Geltung sind.“ (Hierin schließt sich die Bestimmung über die Rückerstattung des Reichstags bei dem im § 8 vorgeschlagenen Maßnahmen) — Die Kommission begann sodann die Beratung der ersten 3 Hefen des § 9 (Einkaufspreise, reine Transaktions, gemischte Transaktions). Abg. Graf Schwerin-Kosig fordert die Abschaffung der gemischten Transaktions. Staatssekretär Thielmann beantwortet den Vorstoß der süddeutschen Getreideindustriellen. Mit großer Entschiedenheit trat der badische Regierungsrat Scherer gegen den Schwereintrag an. Graf Schwerin, meinte er, wolle die Landwirtschaft nach der Methode des Dr. Eisenhart kurieren. Der Zolltariffentwurf bedeute ein Kompromiß, wobei den Agrariern bis an die äußerste Grenze entgegen gekommen sei. Es frag, ob man denn die Süddeutschen, welche die Transaktions haben müssen, als Deutsche zweiter Klasse behandeln wolle. Der Reichstagspräsident v. B. wolle Süddeutschland soweit mit Brotgetreide versorgen, als das Inland dazu nicht ausreicht. Wären die Transaktions noch nicht, so mühte man sie zu erfinden. Scherer schloß seine Völligkeit gegen die Händler mit den Worten: „Jeder Uebertreibung wird von der badischen Regierung entgegen getreten werden, namentlich den Forderungen der Agrarier, die dem Volke nur Nachteile bringen.“

Große Verwirrung hat im Regierungshaufe in Berlin die Veröffentlichung des neuen geheimen Marineplanes durch den „Vorwärts“ herbeigeführt. Derzeitlich wehrt man sich gegen die Folgen derselben. Die „Nord. Allg. Ztg.“ muß alle Töne springen lassen, und da sie nicht Erwidern vorbringen weiß, greift sie zu Ungeduld und sie glaubt am besten zu fahren, wenn es ihr gelingen würde, mit einem Karneval toller Verheerungen die Öffentlichkeit selber in Verwirrung zu bringen. Ein paltenlanger, am Donnerstag Abend gar noch durch eine Extrakausabe der „Berl. Kor.“ verbreiteter offizieller Artikel ist sehr lobend inbetriff von allerlei Dingen, die die Sache nicht betreffen. In dem Artikel wird die Aufmerksamkeit wiederum abgelenkt durch die Erwähnung der Frage der Vernehmung der Auslandschiffe. Aber das Gewicht der für das Reichsamtmarinamt besteht nicht darin, sondern in dem Umstande, daß man nicht aus Unkenntnis häufiger Indienststellungskosten, sondern lediglich, um leichter die Zustimmung der Reichstags zu dem Flottenplan zu erlangen, nicht so hohe Bedienstungskosten für die Indienststellungskosten einrichtet, als es sonst der Fall gewesen wäre. Dafür hat der offiziöse Artikel kein Wort der Entschuldigung. Die Frage der Vernehmung der Auslandschiffe von 1906 bis 1910 hängt auch nicht mit der in Aussicht genommenen, aber nachher erteilten Vernehmung der Auslandschiffe von 1906 ab; sondern, wenn in dem ursprünglichen Regierungsentwurf ist dieselbe Steigerung der Indienststellungskosten bis 1910 um jährlich sechs Millionen Mark enthalten, welche auf die Vernehmung der Auslandschiffe Rücksicht nimmt. — Selbst in konservativen Kreisen drückt der Unmut los. Die „Schief. Zeitung“ schreibt: „Der Staatssekretär des Reichsamtmarinamts hat weder der Sache, die er vertreten will, noch dem Vaterlande einen Dienst erwiesen, indem er gerade im jetzigen Augenblicke einen solchen Plan in Angriff nimmt, der nach der Behauptung des Zentrumsabgeordneten Müller-Fulda den Erklärungen des Staatssekretärs bei der Beratung der letzten Marinevorlage direkt widerspricht. Sollten sich aus der Veröffentlichung dieses Erlasses ernste Bewidungen auf internationalen Gebiete ergeben, so muß der Staatssekretär v. Dylip für die üblen Folgen seiner Ungeschicklichkeit verantwortlich gemacht werden. An diesem Urteil können auch die Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nichts ändern, daß der jetzige Plan nur den früheren Erklärungen der Regierungsvorrede entspricht.“

Untersuchung im Reichsamtmarinamt. Als größte Reuzzeit meldet der „Dann. Cour.“: „Der Staatssekretär des Reichsamtmarinamts ordnete in

jämmtlichen Abteilungen seiner Behörde Unter-  
suchungen über die Entsendung der ge-  
heimen 'Bourmestre'-Beruffentüchtigung an'  
... 'Cheune', 'Bourmestre'-Beruffentüchtigung'  
... 'Rin', 'Bourmestre'-Beruffentüchtigung'  
... 'Rin', 'Bourmestre'-Beruffentüchtigung'

Eine Aktion zu Gunsten des allgemeinen  
direkten Wählerrechts wird aus dem  
Rheinischen Sachverhalte gemeldet. Aus dem  
Westfälischen Sachverhalte gemeldet. Aus dem  
Westfälischen Sachverhalte gemeldet. Aus dem  
Westfälischen Sachverhalte gemeldet.

Die Parteiverammlung gegen die Auflösung  
des Berliner Sozialwissenschaftlichen Studenten-  
vereins, welche die 'alten Herren' des Vereins  
einberufen hatten, fand am 29. Januar bei sehr  
starkem Besuche im Saale des Hand-  
werksvereins in der Sophienstraße statt.

Die Parteiverammlung gegen die Auflösung  
des Berliner Sozialwissenschaftlichen Studenten-  
vereins, welche die 'alten Herren' des Vereins  
einberufen hatten, fand am 29. Januar bei sehr  
starkem Besuche im Saale des Hand-  
werksvereins in der Sophienstraße statt.

Der Vorsitzende des Bundes, General-  
Leutnant v. Alen, soll dem Sultan als In-  
struktor der türkischen Armee berufen worden  
sein und den Ruf angenommen haben. Herr  
von Alen, der sich im Dezember s. J. seinen  
Wahlzettel wieder erneuert hat, sieht sich also  
nach wie früh, um in Ruhe seine Pension zu  
verweigern. Er schüttelt den Staub des unan-  
nehmbaren Patentlandes von dem Patentwesen, um  
den Türkei seine Dienste zu widmen. Ob er auch  
mit der Reorganisation der türkischen Militär-  
verwaltung betraut werden wird?

Die Germanisierung in Nordhollands. Den  
dänischen Zeitungen wird unter 27. Januar  
aus Helsingör gemeldet: Im ganzen Amt  
Hadersleben wird der Versuch gemacht, Leute,  
die vor 1870 für Dänemark optiert haben, aber  
die Optationserklärung zurückgezogen haben oder  
nicht (wie es die Stillelegung der Optationsklärung  
erfordert) verweigern, als dänische Unter-  
thanen zu behandeln. Dänische Räte sind  
vor die Amtsoberbehörde geladen worden. Man  
nimmt an, daß sie mit ihren Söhnen eine An-  
zahl von mehreren hundert Personen ausmachen.  
Die Deutschen hoffen, daß es ihnen gelingen  
wird, sie aus den Wahlkreisen zu streifen, so daß  
die dänische Stimmenzahl bei der nächsten Wahl  
einen Rückgang aufweist. — Weiter wird aus  
Hadersleben gemeldet, daß der Hotelbesitzer Sim-  
mons, ein Führer der dänischen Opposition aus-  
gewiesen wurde, nachdem die preussischen Be-  
höden erklärt hatten, daß er kein preussischer  
Unterthan sei. Fineman hat 35 Jahre als  
preussischer Staatsangehöriger zugebracht.

Der Fiskus regelmäßig. Die vom Fiskus  
im Auftritte vor der Hand erworbenen Grund-  
stücke sowie die 'Goldberg' liegen im Be-  
reiche der Staatsverpflichtung Kaufens, so daß  
der Fiskus dem Landesherren Herzog von  
Anhalt durch die Erwerbung regelmäßig  
wird. Die Regale des Herzogs sind nämlich  
noch auf Grund eines Prozesses, den die Berg-  
werksunternehmer, welche die Steuer nicht mehr  
zahlen wollten, gegen den Herzog anstreifen,  
durch alle Instanzen bestritten worden, so daß  
der Herzog im vorigen Jahre ca. 600.000 Mk.  
Bergwerkssteuer einnehmen konnte. Für die Zu-  
kunft wird der Fiskus das Begehren haben.

die Vorkasse an den Landesherren vergrößern  
zu helfen. Der Herzog ist natürlich davon  
überzeugt, daß die heutige Weltordnung die beste,  
die göttliche ist, für deren Bestand man schon  
aus Regalinteressen einstehen muß.

**Frankreich.**

In der Deputiertenkammer wurden am Frei-  
tag die Interpellation über die Maßregeln von  
Rechts und der Sozialisten und Freireiter sind,  
besonders über die Angelegenheit Dreyfus, der wegen  
der Verdrängung antipatriotischer Artikel be-  
straft wurde, verhandelt. Der Unterrichtsminister  
Lévy verteidigte die getroffenen Disziplin-  
maßregeln und erklärte, er sei entschlossen, zu ver-  
hindern, daß die Politik in die Gymnasien und  
anderen Schulen hineingetragen werde. Das  
Gesetz nahm schließlich mit 349 gegen 60 Stimmen  
eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärungen  
des Ministers gebilligt wurden.

**England.**

Die englische Regierung will die Parla-  
mentarischen eingeschränkt wissen und hat kom-  
municierende Anträge zur Änderung der Geschäfts-  
ordnung des Unterhauses unterbreitet. Unter  
andem soll der Sprecher ermächtigt werden,  
die Sitzung aufzuheben, falls er dies im Inter-  
esse der Ordnung für notwendig hält. Die  
Verordnung hierüber wurde bis zur nächsten  
Woche vertagt. Die Maßnahme richtet sich  
gegen die Irländer und ihre Taktik im Kampfe  
gegen die englische Majorität.

Die Sprachfrage auf Malta. Hr. Cham-  
berlain hat nach langen Erörterungen den Protesten  
Italians in der Sprachen- und Erziehungsfrage  
auf Malta nachgegeben und hat seine Regierung  
aufgegeben. Diefes ging dahin, daß auf der  
Insel Malta, deren Bewohner fast durchweg  
italienischer Herkunft sind, die Antis- und Schul-  
sprache in Zukunft die englische sein sollte.

**Amerika.**

Der Guatimala-Krieg auf dem Völkertage ver-  
läuft ganz nach südafrikanischem Muster. Eine  
Kablenachricht aus Manila besagt, daß eine Ab-  
teilung amerikanischer Marinefolgt in Be-  
trieb von Managua überführt wurde. 300  
Amerikaner wurden getötet. — Es ist in den  
letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden,  
daß Amerika die fatale Inselgruppe los sein  
möchte. Unter diesen Umständen begreift man  
es wohl. Doch dürfen die Amerikaner den Phi-  
lippinos nur die Autonomie geben, die jene  
wollen, so sind sie Krieg und Kollon los.

**Ufrika.**

Der südafrikanische Kriegsschauplatz liegt  
nämlich folgende Meldung vor: General  
French berichtet, daß im Vorhinein der Kap-  
kolonie 26 Büren gefangen genommen  
worden und ein Mann fiel, welche zu Dumou-  
lins Kommando gehörten, das jetzt völlig zer-  
sprengt ist. In dem Bericht über Dumou-  
lins Tod sagt French, Dumoulin sei bei Abrahams-  
kraal am Nieuwland durch einen von den Phi-  
lippinos am 28. Januar angegriffen worden. Nach  
einem heftigen Gefecht seien die Büren mit Ver-  
lusten zurückgezogen worden. Am 27. Januar  
nahm Major De Villiers in der Nähe von Bar-  
hamdsdriest ein kleines Bürenlager und machte  
17 Gefangene, worunter sich die Feldtruppen-  
Bater und Grobdolbe befanden. Weiter erlag  
später seinen Wunden.

Eine Meldung an das Londoner Blatt  
'Standard' aus Victoria lautet weniger günstig  
für die Engländer. Danach ist eine Abteilung  
von Engländern unter Oberst Wilson in Stärke von  
400 Mann kaum dem Schicksale entgangen, von  
einer überlegenen Bürenabteilung am Wiggislag  
abgeschlachtet zu werden. Als sie vor Tages-  
anbruch dort eintraf, wurden 200 Mann durch  
die dort befindliche Furcht gefangen, um eine kleine  
Abteilung des Feindes zu verfolgen. Nachdem  
bei Tagesanbruch einige Büren gefangen ge-  
nommen waren, wurde die englische Vorhut  
plötzlich von allen Seiten vom Feinde, der 900  
Mann stark war, umringelt. Es gelang ihr, sich  
nach der Furcht durchzuschlagen. Als sie jedoch  
diese passiren wollte, fand sie sich abgeschnitten  
und es gelang ihr nur durch einen Vorstoß,  
sich mit der Hauptabteilung wieder zu ver-  
einigen. Die ganze Abteilung zog sich hierauf,  
von Hügel zu Hügel weiter kämpfend, auf Frank-  
ford zurück.

Ueber den Einbruch der holländischen Friedens-  
vermittlung, welche von der Königin Wilhelmine  
angeregt worden sein soll, auf die Büren, erzählt  
die 'Berl. Volksztg.' folgende Mitteilung: Man  
ist in Bürentreibern überzeugt, daß England  
die Bürenkomitees hinweg, die im Felde stehenden  
Bürenkomitees zur Annahme der englischen  
Bedingungen zu bestimmen. Demgegenüber er-  
klärt die Umgebung Kürgers aufs Bestimmteste,  
daß im Punkte der völligen Unabhängigkeit  
zwischen dem Präsidenten sowie den Generalen  
vollkommenste Übereinstimmung herrscht, wie  
auch die jüngsten Briefe Bothas und De Weis  
ergaben, aus denen auch eine sehr optimistische  
Stimmung bezüglich der gegenwärtigen Lage der  
kämpfenden Büren hervorgeht. Soll es zu Einfluß  
die Unabhängigkeit nicht garantieren, so würde die  
Friedensbewegung sich als ein Schloß ins Wasser  
erweisen.

**China.**

China bezahlt. Aus Shanghai wird ge-  
meldet, daß die chinesische Regierung die erst-

Monatsrate der festgesetzten Kriegsschuldung  
pünktlich entrichten werde.

**Die Russ. Welt zu machen.**

Aus Shanghai, Mitte Dezember, wird der 'Frant. Jg.' be-  
richtet: Mögen und die Chinesen sympathisch sein  
oder nicht — Eins wird Jedermann zugeben  
müssen, nämlich, daß sie in Selbstangelegenheiten  
geradezu genial beanlagt sind. Die intellektuellen  
Kreise konnten sie darum beneiden. Ein nettes  
Stückchen auf diesem Gebiete ist heute zu be-  
achten. Anfang Oktober erhielt die Kaiserin-  
witwe eine Verfügung, wonach nach dem  
30. Oktober kein Kontrabandier mehr ver-  
kauft werden sollte. Die Generalgouverneur  
der Provinzen wurden angewiesen, aufs Strengste  
darauf zu achten, daß nach diesem Datum unter  
keinen Umständen jemand mehr Kontrabandier  
würde. Das Geschäft hatte ganz die gemeinschaft-  
liche Wirkung. In den wohlhabenden Kreisen des  
weiten Reiches gerieth Alles in Bewegung. Jeder  
wollte sich nach dem Kontrabandier sichern, be-  
vor es zu spät war, und wer ihn schon hatte,  
ging darauf aus, sich einen höheren Grad zu er-  
werben, wenn jene Mittel dies irgend erlaubten.  
Die Folge war, daß am 20. Oktober schon 27  
Millionen Taels oder etwa 70 Millionen Mark  
bei dem Staatsfiskus der Finanzen einge-  
geliefert waren. Wie müssen sich die besetzten  
alten Herren, die die Kurdel dieses Schöpf-  
apparates drehten, dabei in Fäulnis gelacht  
haben! Man nimmt an, daß bis zum 30.  
Oktober noch 90 bis 100 Millionen Mark für  
diesen Zweck ausgegeben wurden. Kein Wunder,  
wenn die lässige Kaiserin-Witwe, auf die er-  
richtlichen Vorstellungen des Staatssekretariats der  
Finanzen hin, mit dem Gedanken umging, den  
Schlüsselstein noch um einige Wochen hinaus-  
zuschieben.

**Soziales.**

Die sehr Reichen die Menschenhand ein-  
lassen, bereits eine kleine Maschine zum Ein-  
faden von Nadeln. Diese ist in St. Gallen im  
Betriebe und fädet in der Minute 1000 Nadeln  
eins. Die Verwendung in einer Spinnmaschinen-  
einheit. Die Vorrichtung nimmt die Nadel aus  
einem trichterförmigen Behälter, trägt sie fort,  
bildet sie ein, macht den Knoten, säubert den  
Nadeln auf die richtige Länge ab, trägt abwärts  
die Nadel durch einen offenen Raum und führt  
sie auf einen Nadeln. Das Einfäden geschieht  
früher durch die Hand.

**Gewerkschaftliches.**

Die Kosten des Maurerstreiks in Halle be-  
trug sich insgesamt auf 228.889,55 Mk.,  
daran wurden 190.172,16 Mk. von der Zentral-  
organisation aufgebracht, von der Vertrauens-  
männer-Zentralisation 38.417,39 Mk. Unter  
den Ausgaben nimmt natürlich die Streifenunter-  
stützung die erste Stelle ein, bemerkenswert sind  
aber auch einige Nebenausgaben. So wurden  
beispielsweise für die Fernhaltung des Juzubes,  
Wahlskontrolle und Fortschaffung Sägereier  
nicht weniger als 9.829,67 Mk. aufgegeben.  
Die nicht vom Streik betroffenen Kollegen  
brachten 17.494,85 Mk. auf, die beiden Lokal-  
stellen 6.665,48 Mk.; aus der Hauptkasse des  
Zentralverbandes wurden 173.009,75 Mk. zu-  
geschossen.

Die Filiale Rindgen des Schneiderverbandes  
hat jetzt einen hängigen Beamten angefaßt. —  
Da in Rindgen ein Konflikt wegen der Tarif-  
frage droht, ist Zugzug von Schneidern nach dort  
früher fernzubalten.

Die Jahrestätigkeit des Glasarbeiter-  
Verbandes macht bekannt, daß der Streifen-  
führer Wilhelm Franke, geboren am 6. Juni 1882 zu  
Rindgen, wegen Kleiderdiebstahls fällig ist.  
Derselbe hat in Rindgen während des Streiks  
mehreren Glasarbeitern zu Gefängnisstrafen, dar-  
unter einem zu 10 Monaten, verurteilt.

**Aus Stadt und Land.**

**Sau, 1. Februar.**

Die Verwaltung der Continental-Wasser-  
leitung stellt mit, daß im vergangenen Jahre  
in den Gemeinden Bant, Loppens und Reunde  
180.320 Kubikmeter Wasser verkauft worden  
sind.

Eine gemeinschaftliche Liebung der Frei-  
willigen Feuerwehren von Bant, Loppens und  
Wilhelmshaven findet morgen statt. Die  
Wehren treten bei ihren Sprechführern um  
7 1/2 Uhr Morgens an.

In dem Selbstmordverurteil, den vorgehen  
der Schiffszimmermann N. hierseits verurteilt,  
wird und noch gemeldet, daß das Finden des  
Verurteilten ungünstig ist. Die Regel ist noch  
nicht aus dem Kopfe entfernt. Der Revolver,  
mit dem sich N. erschoss, war sein Eigentum und  
gehörte nicht seinem Bruder, wie irrtümlich ge-  
meldet wurde.

Ein Langstrichen hält morgen Abend in der  
'Küche' der Verbänd der Handels- und Trans-  
portarbeiter ab. Zur Verlesung gelangt am  
Schlusse desselben eine Damen-Kommtor-11r.

**Wilhelmshaven, 1. Februar.**

Der Landrat in Wittmund gibt folgendes  
bekannt: Sperrtage bei den mit unternommen  
Büroaus sind künftig der Montag und Donner-  
stag (Bismiltschtag von 9 bis 1, von 1. April  
bis 1. Oktober von 8 bis 1). An anderen  
Tagen sind die Büros nur für dringende

Anglegenheiten geöffnet. Ich selbst bin Kon-  
tag zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags für  
jeden Einwohner des Kreises zu sprechen.

**Von der kaiserlichen Welt.**

Uns wird ge-  
schrieben: Nach unzutreffend sind zur Zeit die  
Arbeiter der Winkelschmiede über ihre Lohn-  
verhältnisse. Während allwärts wieder in  
Afford gearbeitet wird, ist dies in der Winkels-  
schmiede nicht der Fall. Selbst ein und dieselbe  
Arbeitsnummer wird von der Winkelschmiede  
im Lohn und von anderen Arbeitern in  
Afford fertigt, dabei löst hier das  
Arbeiten zur Arbeit nicht zu wünschen übrig.  
Wenn nun die Löhne noch dementsprechend  
wären, würden die Arbeiter gewiß gerne auf  
den Afford verzichten, so aber stehen die ersten  
beiden Lohnklassen nur auf dem Papier. Die  
erste Lohnklasse (4,40 Mk. pro Tag) hat  
einzig der in der Winkelschmiede beschäftigten  
Arbeiter, und die zweite Lohnklasse (4,20 Mk.)  
nur ein einziger. 4 Mk. haben nur einige  
wenige. Diejenigen Helfer und Zuschläger,  
welche für ihre gewöhnlich leisten Arbeit 2,80 Mk.  
pro Tag erhalten und die jeweils verdarbeiten  
sind, haben bereits seit zwei Jahren auf diesem  
Lohn. Sie hoffen schließlich auf Berücksichtigung  
bei der Lohnanpassung. Die Arbeiter in der Winkels-  
schmiede nehmen an, daß dieses Alles nur auf  
das scheinbar zu geringe Wohlwollen des Herrn  
Bismarck's Anders zurückzuführen ist.

Von der Marine. Der Kreuzer 'Fürst  
Bismarck' ist am 30. Januar in Hongkong ein-  
getroffen und geht morgen von dort nach Singa-  
pore in See. Das Kanonenboot 'Itisa' ist  
am 30. Januar von Hongkong nach Shang-  
hai und der Kreuzer 'Falle' am 30. Januar  
von Puerto Cabello nach Port of Spain in  
See gegangen.

Wische für die Gesubir. Mit der in letzter  
Zeit aktuell gewordenen Frage, ob der Grund-  
besitzer Wische für die Gesubir zu bezahlen hat,  
beschäftigte sich auch der hiesige Hausbesitzer-  
verein in seiner letzten Versammlung. Es wurde  
hierbei nach dem 'Zagel' hervorgehoben, daß  
die Befolgung der Frage für die hiesigen Haus-  
besitzer wenig zweckmäßig erscheine, da die hiesige  
Gesamtheit bereits seit längerer Zeit entsprechende  
Gesamtsregeln getroffen habe. Die Gesamtheit  
läßt sich einmal vom Hausbesitzer eine An-  
erkennung darüber aussprechen, daß die Gesubir der  
Anzahl gehöre und eine Verrechnung des  
Wischers, daß er sich zur Zahlung einer Monats-  
miehe für die Uhr bereit erkläre. Es sei nicht  
unwahrscheinlich, daß die Gesamtheit denjenigen,  
die hiermit nicht einverstanden sind, anträte,  
dann lieber auf die Gesamtheit zu verzichten.

**Öffentl. 1. Februar.**

Unterhaltungs-Abend. Auf den morgigen  
Sonntag, im Saale des Herrn Bilgert statt-  
findenden Unterhaltungs-Abend machen wir  
an dieser Stelle aufmerksam. Das Programm ist  
ein ausgewähltes.

**Jever, 1. Februar.**

Stadtverwaltung vom 30. Januar. Punkt 1:  
Gesuch der Anwohner der Mühlenstraße um Ver-  
besserung der Beleuchtung dieser Straße. Seitens  
des Magistrats wurde das Gesuch nicht befr-  
wortet. Nach längerer Debatte wurde eine  
Kommission, bestehend aus den Herren Lampe,  
Winkel, G. Albers und zwei Magistrats-  
Mitgliedern, gewählt, welche die Straßenbeleuchtung  
einer Prüfung unterziehen und die bestmögliche  
Verbesserungsvorschläge machen soll. — Das wieder-  
holte Gesuch des Bedienstetenbesitzer  
Klunt um Vermittlung eines jährlichen Zuschusses  
wurde abgelehnt. — Bezüglich der  
neuen Plananlage bezüglich der Stadt, daß  
die Anwohner der Mühlenstraße 1/3 und diejenigen  
des Hufschlöß 1/3 der Kosten zu tragen haben.  
— Punkt 4: In den Anstalt wurden die  
Herren Drost und Solaro, sowie als Ersatz-  
männer die Herren J. D. Josephs und Eines  
gewählt. — Daraus wurden noch die Komite  
zur Stadtverwaltung pro 1900/01 eriebigt.

**Berfl. 1. Februar.**

Strenger überwacht werden seit einiger Zeit  
die am Sonntag abgehaltenen Bismiltsch.  
Alle Gäste dürfen nur eingeladen werden dem  
Bismiltsch näher stehende Persönlichkeiten und haben  
diese die Einladungsarten zur Legitimation mit-  
zubringen. Wie eingeweihte wissen wollen,  
zuzubringen. Wie eingeweihte wissen wollen,  
nehmen die Bismiltsch in letzter Zeit mehr  
oder weniger den Charakter öffentlicher Konz-  
müssen an. Daß man tragen die Bismiltsch selbst  
die größte Gefahr. Der hier bestehende Bismiltsch  
werden hier wohl regelmäßige Protokollführer  
von unabsehbarer Länge ab, aber der Protokollführer  
halte mit dem Niederschreiben eines Protokolls  
keine Lust, weil überhaupt keine Tagesordnung  
vorhanden war. Ein Brief nach dem andern  
blieb den Sitzungen fern und nur die Beg-  
höflichsten unter ihnen halten noch die Kollegialität  
hoch. Aber auch diese Kollegialität ist brüchig  
geworden. Ein Teil der Teilnehmer hat ein,  
daß eine Änderung in der Zusammenkunft ein-  
zutreffen werden müßte, wenn sie bestehen sollten.  
Sie beschloßen daher, eine Eingabe an die  
Stadtdirektion zu machen und dieselbe über  
Wünsche zu unterbreiten. Selbstverständlich er-  
hofften sie die Mitwirkung ihrer sämtlichen  
Kollegen. Doch daß sollten sie einsehen, daß  
es leichter ist, einen Saal voll Hühner zu beschaffen,  
als einen Saalbesitzer für eine Idee zu begeistern.  
Die besser fiturieren, aber keine höheren Taten



## S. Schmilowitz

Neue Strasse.

In meinem demnächst zu eröffnenden Geschäftshaus  
kommen unter Anderem zur Aufnahme:

**Fertige Betten,  
Bettfedern,  
Dannen,**

welche zu unvergleichlich billigen Preisen zum Verkauf  
gelangen werden.

### Braulteute

und sonstige Interesselosen, welche sich Betten aus schöner  
frischer Waare und dabei billig beschaffen wollen, werden  
mit dem Bemerkten darauf aufmerksam gemacht, daß Be-  
stellungen auf Betten schon jetzt entgegen genommen werden.

## Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

mit Filialen in Brake, Farel, Fehla und Wilhelmshaven  
vom 31. Januar 1902.

Activa.	
Raffensbestand	441 238,02
Wechsel	9 192 059,64
Effekten	2 948 628,15
Conto-Corrent-Debitoren	8 233 492,17
Beleihungs-Conto	9 608 696,30
Baugebäude und Cafes-Anlagen	212 000,—
Nicht eingeforderte 60 Proz. des Aktien-Kapitals	1 800 000,—
Diverse	365 820,33
	32 801 934,61

Passiva.	
Aktien-Kapital	3 000 000,—
Depositen:	
Regierungsgelder und Gut-	
haben öffentlicher Kasien	8 061 268,84
Einlagen von Privaten	16 632 566,45
auf Geh.-Conto	1 366 817,56
	26 090 652,85
Conto-Corrent-Creditoren	2 008 037,04
Aufgewiesene, noch nicht zur Einlösung gelangte	
Banknoten	400,—
Referenzfonds	578 883,59
Diverse	1 133 961,13
	32 801 934,61

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen:  
mit halbjähriger Kündigung  
1/2 Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, jedoch  
mindestens 2/2 Proz. und höchstens 4 Proz. jährlich,  
mit längerer Kündigung und auf feste Termine 2/2—3/2 Proz.  
mit kurzer (1-tägiger) Kündigung und auf Geh.-Conto 2 Proz.  
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 3/2 Proz.

## Oldenburgische Landesbank.

Merkel, tom Dieck.  
Agentur in Jever: Herr J. C. Kleis. Agentur in Hohenkirchen: Herr Autt.  
J. F. Detmers.

## S. Schmilowitz

Neue Strasse.

### Im Räumungs-Ausverkauf

wegen bevorstehenden Umzuges:

Lakenleinen in ganzer Breite	Mtr. 58 Pf.
Bettlamaste, gute Qualität	52 "
Reinwoll. Flanelle, schwere Waare	75 "
Balchgedr. Bettkattune, griffige Qual.	26 "
Hausmacherschürzen	33 "

sowie eine große Anzahl

**Neue und zurückgesetzte Waaren**  
zu extra billigen Preisen.

# Total-Ausverkauf

des Johannes Müller'schen Waarenlagers, Roonstr. 94  
beginnt am  
**Montag d. 3. Februar.**

Das Geschäft ist geöffnet:  
Vorm. von 9—1 Uhr, Nachm. von 3—8 Uhr.  
Sonntags ist das Geschäft geschlossen.

## Der Verkauf findet nur gegen baar statt.

Umtausch wird nicht gestattet.

Die geehrten Käufer werden gebeten, die gekauften Gegenstände selbst  
mitzunehmen, oder abholen zu lassen. Für Sendungen ins Haus wird  
keine Garantie für Nichtbeschädigung beim Transport übernommen.

## Freiwillige Feuerwehr

Wilhelmshaven.



### \* Einladung \*

zu dem am 8. Februar d. J. in den Räumen der  
„Tonballe“ stattfindenden

## 22. Stiftungsfest

— bestehend aus —

Konzert, Theater mit nachfolgendem Ball.  
Anfang 8 Uhr.  
Das Komitee.

## Zur Krone, Bant.

Sonntag den 2. Februar cr.:

## Grosser öffentlicher Ball.

Vollbesetztes Orchester. Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Sausband 75 Pf.

Die neuesten Schlager kommen zur Aufführung!  
Es ladet freundlichst ein  
C. Beilschmidt.

### Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum hierdurch zur gefl. Kenntnis-  
nahme, daß ich mein an Hrn. Arking verpachtet gewesenes

## Cigarren-Geschäft

mit dem heutigen Tage wieder übernommen habe und  
bitte um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll  
Bant, den 1. Februar 1902.

Johannes Wesolowski.

Drucksachen aller Art

werden in modernster Ausführung rasch  
und billig angefertigt in der  
Buchdruckerei von Paul Hug & Co

Musiker-Vereinigung.  
Montag den 3. Februar cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
bei Herrn Haake, Germaniahalle.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

Montag, 3. Febr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versamml.**  
im Vereinslokal Zivoli.  
Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsverein  
„Anheim“.

Sonntag den 9. Februar:  
**General-Versammlung**  
im Lokale des Herrn Kathmann  
in Neubremm.

Von 3 bis 3 1/2 Uhr: Hebung der  
Beiträge. Hierauf Anfang der Ver-  
sammlung. Um zahlreiches wie pünkt-  
liches Erscheinen erucht  
Der Vorstand.

Zum schwarzen Hof, Farel.  
Sonntag den 2. Februar,  
von Nachm. 4 Uhr an:

**Grosser Ball**

Es ladet freundlichst ein  
S. Meyer.

## Steinkohlen

Grosse Brikets Z. B.  
Brikets G. R.  
Presstori

unter Dach lagernd, empfiehlt zu  
billigen Preisen

C. Schmidt, Bant,  
Oldenburger Straße 38.

Prima junges fr. Hohnheiß  
empfiehlt  
G. Clasen, Bant,  
Wald-gasse, Bantstr. 44.

Dieses ein 2. Blatt.

# Wochenblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der Münchener Sonnabendbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 5489), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Gerupschleifeober deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Sonntags in der Expedition oder in Sudenbergs Buchhandlung (Hof- und Mittelstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 28. Sant, Sonntag den 2. Februar 1902. 16. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Zeitlicher Reichtum.

130. Sitzung am 30. Januar 1902.  
Kam. Bundesrat. 1. Sitzung.  
Der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung der Resolution zum Brandversicherungsrecht.

Ammer, die die Juden, haben oft die Tugenden der Juden. (Heiterkeit) Die gesetzliche Regelung der Brandversicherung, die uns vorschlägt, ist, erfüllt ihrerseits keine Regelung der Brandversicherung auf dem Lande. Hier sind gegen diese Maßregelungen, besonders gegen die Befreiung der Rinder auf den Jüdischenhöfen und bei den Rindern. Die Rinder müssen bei allen Wollenden des Meisters im Freien arbeiten und werden dadurch abgemampft, was für den Meisterricht nicht mehr lohnend ist. Die Rinder müssen bei allen Wollenden des Meisters im Freien arbeiten und werden dadurch abgemampft, was für den Meisterricht nicht mehr lohnend ist. Die Rinder müssen bei allen Wollenden des Meisters im Freien arbeiten und werden dadurch abgemampft, was für den Meisterricht nicht mehr lohnend ist.

Wichtigste Erklärung auf dem Spiele steht, gibt es besser aufgehoben. (Heiterkeit) Die vom Abg. Schlamberger ermittelte Zusammenfassung mit anderen Entwürfen der Regierung eines internationalen Arbeitsgesetzes nicht in Aussicht. Herr Schlamberger hätte sich doch mitteilen lassen, wie er sich den Weg denkt, um die europäische Vollständigkeit in ein Gesetz zu verwandeln. Das ist das Ziel der Erklärung und an der Lösung dieser Frage sind wir sehr interessiert. (Heiterkeit) Das von dem Regierungsrat beschlossene internationale Arbeitsgesetz, könnte eine eigentümliche Zwitterform enthalten. Das gesamte Material zur Sozialreform und zu den Arbeiterfragen würde ihm zur Verfügung stehen. — Von Ende der Diskussion ist die Fragestellung der Sozialreform, die die Interessen der Arbeiter und der Arbeiterinnen betrifft, die die Interessen der Arbeiter und der Arbeiterinnen betrifft, die die Interessen der Arbeiter und der Arbeiterinnen betrifft.

läge preisgeben, unter Partei oder wird sie immer hochhalten und ihm seinen Wert erhalten. (Heiterkeit) Bei den Sozialdemokraten. Man möchte sich nicht mit der Rede des Herrn v. Krosch beschäftigen. Herr v. Krosch ist ein Mann im Hinblick und bedachtig. Ein Gesandter ist er auf einer amtlichen Mission und es ist seine Aufgabe, seine Partei zu vertreten und der Partei die besten Dienste zu leisten. (Heiterkeit) Herr v. Krosch ist ein Mann im Hinblick und bedachtig. Ein Gesandter ist er auf einer amtlichen Mission und es ist seine Aufgabe, seine Partei zu vertreten und der Partei die besten Dienste zu leisten.

Die Beratung soll mit einer namentlichen Abstimmung über Artikel 1 und 2 beginnen, werden bestimmt: „Die in § 4 Nr. 1 mit a) beschriebenen Brandversicherungen werden bis zum 30. September 1902 unter Befreiung von 50 Proz. fortzuführen.“

Die Abstimmung erfolgt dabei nur durch Aufstehen und Sitzenbleiben. Zur dem Kommismissionsbericht erhebt sich niemand; er ist also einstimmig abgelehnt.

Die Abstimmung erfolgt dabei nur durch Aufstehen und Sitzenbleiben. Zur dem Kommismissionsbericht erhebt sich niemand; er ist also einstimmig abgelehnt.

Die Abstimmung erfolgt dabei nur durch Aufstehen und Sitzenbleiben. Zur dem Kommismissionsbericht erhebt sich niemand; er ist also einstimmig abgelehnt.

Der Antrag Basile auf Jurisdiktion der Sozialen in die Kommission wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Der Antrag Basile auf Jurisdiktion der Sozialen in die Kommission wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Der Antrag Basile auf Jurisdiktion der Sozialen in die Kommission wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Der Antrag Basile auf Jurisdiktion der Sozialen in die Kommission wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Die zweite Beratung der Resolution zum Brandversicherungsrecht wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt.

Die zweite Beratung der Resolution zum Brandversicherungsrecht wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt.

Die zweite Beratung der Resolution zum Brandversicherungsrecht wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt.

Die zweite Beratung der Resolution zum Brandversicherungsrecht wird durch den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialisten angenommen. Damit ist der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt.

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“

„Wir machen vor Ihnen kein Geheimnis daraus, Herr Rougon“, sagt der Baron im Tone liebenswürdiger Offenheit fort. „Wir lieben unser Kind, das ist gewiss ein sehr legitimes Prinzip. . . .“



Materials absteht, so deuten die gewonnenen Zahlenwerte darauf hin, daß auf den Kristallisationshöhen eine Verringerung der Gewitterthätigkeit eintritt. Hinsichtlich der Regelfälle spricht sich noch eine klare Beziehung aus.

**Vermischtes.**

Ein „Schul-Idyll“ wird aus der Gegend von Rheinsberg berichtet. In einem diesem Schönboden benachbarten Dorfe besteht zwischen dem Gute und der Gemeinde ein Streit über die Beiträge zu den Schullasten. Mittlerweile ging das Brennmaterial zu Ende, und da keine Partei neues liefern wollte, konnte die Schule nicht gehalten werden! Der Unterricht fiel in Folge dessen aus! Erst nach einigen Tagen wurde für Brennmaterial gesorgt, so daß der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Ein angebotener Gerichtshof. Aus einer Schöffengerichtshofung in Erfurt wird folgendes mitgeteilt: Nachdem ein Greis wegen Bettelns zu einer Haftstrafe, die durch die Untersuchung als verächtlich erachtet wurde, verurteilt worden war, trat er an den Richterlich und bat flehentlich: „Bitte schenken Sie mir ein paar Dönnige, damit ich etwas habe, wenn ich entlassen werde.“ Der Herr Vorsitzende erwiderte: „Das ist doch hart, taum verurteilt, machen Sie sich wieder

strafbar und betteln sogar das Gericht an!“ — In welcher Roth mag dieser Arme bedauernswerte Greis wohl sein?

Aus III erhängt hat sich in Berlin am 30. Januar früh der 30jährige Droschkenführer Stabach aus der Grenstraße 15. Er war seit etwa drei Jahren verheiratet, lebte in auskömmlichen Verhältnissen und hatte drei Droschken zu fahren. Mit seiner Frau die ihm ein namhaftes, auf Grundbesitz angelegtes Vermögen eingebracht hatte, lebte er in glücklichem Frieden. Gestern früh 4 Uhr kam er mit einer Droschke auf den Hof gefahren und suchte einen ebenfalls heimgekehrten Kollegen noch zu einem Glase Bier zu animiren, was jedoch abgelehnt wurde. Frau St. war sonst immer ihrem Manne beifällig beim Ausspannen gewesen, diesmal aber erschien sie nicht sofort auf dem Hofe, weil ihr Mann gegen seine sonstige Gewohnheit jeden Lärm vermied, so daß sie seine Heimkehr nicht vermuthet hatte. Um nun der Frau einen Schreden einzujagen, stieg St. erst die Treppe zu seiner Wohnung empor, machte dann aber wieder kehrt und ging nach der Wagenremise, wo er sich einen vom Balken herabhängenden Stuhl um den Hals legte. Jedemfalls ist er etwas angeheitert gewesen und dann eingeschlimmert. Um 4 1/2 Uhr wurde er leblos aufgefunden, und zwar fand er sich

auf dem Boden. Aus Schrey war bitterer Ernst geworden.

Die festsitzende Lokomotive. Neulich verurtheilte das Justizpolizeigericht in Lille den Maschinenführer und den Fahrer einer Lokomotive der Nordbahn, die 648 Pakete Tabak von Belgien eingeschmuggelt hatten, zu 1 Monat Gefängnis und 2000 Francs Geldbuße. Außerdem verurtheilte das Gericht die Beschlagnahme des Tabaks und der auf 30 000 Francs geschätzten Lokomotive, auf der der Schmuggel erfolgt war.

Papst Leo auf dem Jader. Aus Rom wird dem „Kappel“ berichtet: Gelegentlich einer Revision der Liste der von der Kirche verbotenen Werke hat die Indexkommission bemerkt, daß ein der verbotenen Bücher Papst Leo XIII. zum Verfasser hat. Im Jahre 1874, als der Kirchenfürst sich nach Joachim Beccas nannte Erzbischof von Perugia war, veröffentlichte er ein Buch unter dem Titel: „Ueber das geheiligte Blut der heiligen Jungfrau“. Die Kongregation fand darin eine Stelle, die für Ketzeri schen, und setzte das Buch auf den Index. Im Jahre 1878 wurde Joachim Becca zum Papst erwählt; jedoch blieb sein Werk immer noch auf dem Index. Man begnüge sich, den Namen des Autors zu streichen. Und so ist es bis heute geblieben.

**Beitrag.**

Freie Wissenschaft. Wie wir hören, wird in Stralsund neben dem Rathgeber für katbolische Geschichtsforschung auch ein Lehrstuhl für katbolische Mathematik eingerichtet werden. Der bestrejtende Professor wird zu lesen haben: Ueber alle Kreise, die das Centrum besitzen hat und noch haben möchte; Ueber die kürzeste Linie zwischen Berlin und Canossa; Ueber den Winkel, in den sich der Staat zu vertrieben hat, wenn der Circus es verlangt. (Zust. Bl.)

**Standesamtliche Nachrichten**

der Stadt Wilhelmshaven vom 25. bis 31. Januar. Geboren: ein Sohn dem Wasserwerksleiter Breitwieser, Stellensmittler Kaufmann, Marine-Überschiffmeister Meißner; eine Tochter dem Schmied Jansen, Eisenbahn-Stationenmacher Jange, Buchbinder Lehmann, Kaufmann Hoff. Verheiratet: Kaufmann Göttsche und G. Schumacher, beide zu Rastkude, Maler Behrens und H. H. Horn, beide hier, Feiler Gührg und H. G. Dente, beide zu Bant, Zorothe-Oberbootsmannsmaat Gähler hier und G. W. Seemann zu Langermünde, Marine-Ingenieur; Deuß hier und H. G. G. Dietrich zu Berlin. Verstorben: 4 Offizier des Schiffs „Großherzogin Elisabeth“, Reutnant, 25 J. alt.

**Tonhallen = Friedrichshof**  
**Ostfriesenstrasse. Peterstrasse.**  
Heute sowie jeden Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., wofür Getränke.  
Die ausgegebenen Entreekarten haben für beide Lokale Gültigkeit.  
Es ladet freundlich ein Die Direktion: Willmann.

**Oldenburgische Vereinsbank.**  
Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.  
— Gegründet 1893. —  
Wir vermitteln unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den  
**An- u. Verkauf von Werthpapieren, nehmen Gelder zur Ver-**  
**rentung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger**  
**Ründigung entgegen und vergüten für Einlagen**  
auf **Check-Konto** . . . . . 3 00 p. a.,  
auf **Konto-Guth** mit halbjähriger Ründigung 5 00 p. a.

**Immobilienverkauf.**  
Unter meiner Nachweisung find mehrere hier belegene  
**Wohnhäuser**  
preiswerth mit angemessener Anzahlung zu verkaufen.  
Auskunft wird unentgeltlich ertheilt.  
Heppens, den 30. Januar 1902.  
**H. F. Harms,**  
Auktionator.

**Sadewasser's „Tivoli“.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
in meinem prächtig decorirten und elektrisch erleuchteten Saale.  
Es ladet freundlich ein **C. Sadewasser.**

**Sämmtliche Mode-Journale**  
für Damen und Herren  
sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämmtliche  
Zeitschriften und Bildblätter liefert pünktlichst  
**Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,**  
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

**Billig zu verkaufen**  
1 Bettstelle, engl. Modell, mit Matraße, 40, früher 60 Mk.  
1 Sopha, 4 Polsterkühle mit Plüsch, 90, früher 125 Mk.  
1 Küchenschrank 17,50 Mk.  
1 Bettstelle mit Matraße 15 Mk.  
2 lose Matraßen, 190 mal 95 groß, dreitheilig, je 8 Mk.  
**Meyers Möbel-Geschäft,**  
Marktstraße 41.

**Schützenhof Bant.**  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentl. Ball.**  
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.  
Entrée 30 Pf., wofür Getränke.  
Um zahlreichen Besuch bittet **C. Hahn.**

**Sämmtliche Gas-Reserve-Theile**  
— billig: —  
Gasstrümpfe . . . à 30 Pf.  
Doppelt gefaltete Zylinder . . . à 20 Pf.  
Brenner . . . . à 75 Pf.  
Ruppeln . . . . à 60 Pf.  
Bei Abnahme von 20 Stk. und mehr, billiger.  
**J. Müller, Klempner**  
Neue Wdh. Str. 71.

**Gründl. Unterricht**  
im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten, preisgekrönten Vorder'schen Methode. Bierwöchentl. Kursus bei täglich 7 Hünd. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.  
**Fran W. Fachmeister,**  
Wohne vom 1. Januar ab Verl. Börsestraße 16.

**Colosseum, Bant.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
bei großem Orchester.  
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **C. H. Cornelius.**

**Neuende.**  
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe,  
Konfirmanden-Anzüge  
sind eingetroffen.  
**Billige Preise!!**  
**Hugo Hesperen.**

**Naturheilverfahren**  
von Friedr. Janssen  
Bant, Mitscherlichstraße 28.  
Ausser allen erfolgreichen Anwendungen der Naturheilkunde kommen zur Anwendung:  
Feinere Erschütterungs-, Nerven- und Schleimhautmassagen;  
Elektrizität: „Aduna“, weich, mild und anregend, ohne lästige Erscheinungen hervorzurufen, nerv. Zahnschmerzen etc. gewöhnlich in 1 Sitzung beseitigend;  
Magnesium: besonders bei geschwächten Personen gute Dienste leistend;  
Hypnose: bei allen Angewohnheiten, Platzangst etc.  
Sprechzeit: Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.

**Empfehle:**  
Feinsten Deco-Blüthenthee Pfd. 2 Mk.  
Thee, oder, Mischung Pfd. 1,50 Mk.  
Estanthee Pfd. 1 Mk.  
ferner meine ganz vorzüglichen Kaffees, Pfd. zu 80, 90, 100, 120, 140 Pf.  
Besten entölten Cacao, Pfd. zu 1,20, 1,60, 2 und 2,40 Mk.  
Cafecacao Pfd. 90 Pf.  
Cafecakoden Pfd. 18 Pf.  
Rohes Cofeebohnen Badet 28 Pf.  
Cafeezüge Pfd. 15 Pf.  
Buchweizenmehl Pfd. 15 Pf.  
Gutleder Pfd. 34 Pf.  
Wartleder Pfd. 34 Pf.  
Feinen Leder Pfd. 32 Pf.  
Waggi zum Nachfüllen in 70 Gramm-Gläsern 40 Pf.  
Wachsenleib, Schwermarle, im Kaufhaus, Bund 1 Mk.  
**J. Herbermann**  
Neubremen.

**Rüstringer Hof.**  
Heute Sonntag:  
**Großes Tanz-Kränzchen.**  
Neu! H. A. Mennett-Walzer, von 11—12 Uhr: Große Polonaise.  
Familien bespre ich mich ergebenst dazu einzuladen.  
**Chr. Sauerwein.**

**Sarglager**  
von **Willy Wehn,**  
Raiferstraße 114/115 u. Grünstraße 6, am Bismarckplatz.  
Großes Lager von Särgen in allen Preislagen. Leichenbekleidungs-Gegenstände, Erankerkränze, Sargleichen usw. in großer Auswahl.  
Zu vermietthen  
am 1. März eine vierräumige Unterwohnung.  
Riffenischstraße 25.

**Briketts**  
per Zentner 1,20 Mark, empfiehlt  
**H. Rüssmann, Heppens.**  
**Sarg-Magazin**  
**W. Krause, Freundenthal Nachf.**  
Neue Wdh. Straße, nebst d. Post  
Empfehle mich als Plätterin  
in und außer dem Hause.  
Neue Wilhelmsh. Str. 35, 2. Et. 1.

**Reiners Möbel-Magazin,**  
Kieler Straße 76  
empfiehlt komplette Zimmer-Einrichtungen sowie Ergänzungs-Möbel zu billig gestellten Preisen.  
Zu vermietthen  
eine schöne dreizimmerige Oberwohnung zum 1. März, Preis 13,75 Mk.  
Neue Wilhelmsh. Straße 73.  
Gesucht  
ein nettes freundl. Mädchen zur Stütze bei einzelnen Reuten. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Waarenhaus  
**B. H. Bührmann.**

# Neuheiten in Ballstoffen!

Elfenbeinfarbige glatte Gewebe in reiner Wolle und Eberiot, Diagonal, Cachemire, Crepe, Armure, Whippcord, Meter 70, 125, 175, 210, 290 Pf.  
 Herrliche Creme-Stoffe in Halbseide, gemustert, Meter 160, 190, 210, 260 Pf.  
 Alpacca, glatt und gemustert, Meter 125, 160, 225 bis 350 Pf.  
 Duftige Organdy, Mousline und Batiste in ganz weiß und mit zierlichen Blumenmustern, Meter 50, 75, 100 bis 150 Pf.  
 Neuheiten in gestickten Batist- und Tüll-Roben für elegante Ball- und Gesellschafts-Toiletten in allen Preislagen.

Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarb.  
 Sonntag den 2. Februar 1902:  
**Großes Tanzfränzchen**  
 im Vereins Hause „Zur Arche“ (Gemoll).  
 Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzabonnement 1 Mark. Einzeltanz 10 Pf.  
 Entree 30 Pf. wofür Getränke.  
 Zum Schluß: Gratis-Verloosung einer Damen-Uhr.  
 Ein etwaiger Ueberschuß wird zu Gemeinwohlzwecken verwendet.  
 Die Gemeinwohlmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Lindenhof, Varel.  
 Am Sonntag den 2. Februar  
 von 4 Uhr an:  
**Grosser Ball**  
 woszu freundlichst einladet  
**H. Leuschner.**  
 „Vareler Hof“, Varel.  
 Sonntag den 2. Februar  
 von 4 Uhr an:  
**Großer Ball.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Georg Oetken.**

**Achtung! Achtung!**  
**Arbeiter-Turn-Verein Heppens.**  
**Einladung**  
 zu der am Freitag den 7. Februar 1902 im Vereinslokale des Herrn Rasche (Gold. Anker) in Heppens stattfindenden  
**Großartigen Maskerade**  
 mit sensationellen Aufführungen und stark besetztem Orchester.  
 Entree für maskierte Herren 1 Mark, mask. Damen 75 Pf., Zuschauer 50 Pf.  
 Zuschauer (Herren), welche nach der Demaskierung am Ball teilnehmen, zahlen 25 Pfennig nach.  
 Alles Nähere durch die Plakate.  
 Saalöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang präz. 8 1/2 Uhr.  
 Masken-Kostüme sind in sehr großer Auswahl im Festlokale zu haben.  
 Freunde und Gönner des Vereines werden um regen Besuch gebeten. Das Festkomitee.

**Zum Maskenball des Arb.-Turnv. Germania**  
 im „Tivoli“ zu Tonndiech  
**am Freitag den 7. Februar 1902.**

Hof von Oldenburg, Varel.  
 Sonntag den 2. Februar  
**Ball.**  
 — Anfang 4 Uhr. —  
 Es ladet freundlichst ein  
**Job. Meyer.**

Was giebt's wohl an den Anschlagläuten!  
 Besonders dort zu sehen?  
 Die Leute, die doch sonst so eilen,  
 Bleiben hier alle steh'n!  
 In Tonndiech's „Tivoli“, Hurrah!  
 Ihr Leute, halt' es all!  
**Der Turnverein „Germania“**  
 hält ab 'nen Maskenball!  
 Ob Männlein oder Weiblein  
 Kann hier als Karr' sich geh'n,  
 Ob's groß ist oder ob's in Klein  
 Dazuj' wird nichts gegeben!  
 Der Eintrittspreis ist, glaubt es mir,  
 Ein Jeder kann's erwidern,  
 Fast billiger noch als Strohpapier;  
 „Die Waise mu's erbringen!“  
 Eine Mark zahlt der maskierte Herr,  
 Drei Viertel zahlt 'ne Dame,  
 Zuschauer 50 Pf. und nicht mehr!  
 Braucht man da noch Reklame?  
 Und hat die Glocke 12 geschlagen,  
 Die Demaskierung ist vorbi,  
 Kann süß und froh ein Tänzchen wagen  
 Dort zugesehnt der Karrerei.

Kaisersaal Jever.  
 Heute Sonntag:  
**Ball.**  
 Entree frei.  
 — Feinste elektrische Beleuchtung. —  
 Es ladet freundlichst ein  
**Friedr. Duden.**

Die Karten-Entnahme ist sehr bequem,  
 Sie kann bei folgenden Herren gescheh'n:  
 Durch sei Gemoll in der „Arche“ genannt,  
 Wirtz Kuhwald in Heppens auch Jedem bekannt.  
 Und in der „Grenzstr.“ in Carlens „Marienhof“,  
 Befommt man die Eintrittskarten noch.  
 Auch in Tonndiech, in der „Neuen Welt“,  
 Erhält man dieselben für wenig Geld.  
 Und fragt man in der „Schulstraße bei Buchholz, dem Barbier,  
 So sagt auch dieser gleich: „Gemoll, die haben wir!“  
 Auch H. Sadewasser, der Vereinswirt, einem Jedem ist's wohl klar,  
 Der verkauft auch die Karten, doch möglichst gegen bar.  
 Und auch jedes Mitglied von unserem Verein  
 Gänzt Euch dieselben bereitwillig ein!

**Neuender Apotheke**  
 und Drogenhandlung.  
 Zur Aufklärung mache ich bekannt,  
 das ich Drogen, Gewürze, Verbandsmittel etc. für den Hausgebrauch in, durch amtliche Kontrolle garantierter, reinster Waare ebenfalls billig abgebe wie die Rosette.  
**Greverus, Apotheker.**

Die neuesten Geldenthalten  
 Der Buzen wird man dort sehen,  
 Nicht einer von all den Kartten  
 Hat je so etwas gesehen!  
 Im fernsten wilden Westen,  
 Wo sonst der Grizzly haust,  
 Dort soll ein Farmer werden  
 Von Wilden arg bemaust.  
 Und alle die Kartten und Kartinnen sein  
 Sie wollen lachen und fröhlich sein!  
 Zum Schluß werden die Masken in corpore  
 Nachmals eingeladen vom  
**Komitee.**

**Schwietrings**  
**Schreib- u. Handelslehrrath**  
**Koonstrasse 76a.**  
 Gründl. schnellfördernd. Unterricht in  
**Schön- und Schnell Schreiben** nach  
 unübertroff. vielfach prämi. Methode  
**Schulführung** (inkl. Bücherabst. u.  
 jährl. Gewinn u. Verlust), **Rechnen**,  
**Korrespondenz, Stenographie,**  
**Maschinens Schreiben etc.**  
**Besondere Damen-Kurse.**  
 Eintritt und Anmeldung jederzeit.  
 Prospekt gratis und franko.

**Elysium zu Neuende.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Joh. Folkers.**

**Das Produktengeschäft**  
 von  
**G. Fischer**  
 Grenzstraße 31  
 empfiehlt sich zum Ankauf von  
 Lumpen, Knochen, Fellen und  
 Metallen zu höchsten Preisen.  
 Bestellungen erbeten.

**Verein der Heizer.**  
**Einladung**  
 zu der am Freitag den 7. Februar im Saale der  
 Tonhallen (Wilmann) stattfindenden  
**Großen Maskerade**  
 Wie in früheren, so hat auch in  
 diesem Jahre sich der Verein bemüht,  
 das Fest glänzend zu gestalten. Die  
 Aufführungen werden nur die besten,  
 der Neuzeit entsprechend sein.  
 Anfang präzise 8 Uhr Abends.  
 Demaskierung punkt 12 Uhr.  
**Die beiden originellsten Masken**  
**erhalten eine Prämie.**  
 Karten sind zu haben bei G. Jansen, Ost-  
 friedenstraße 22, B. Brafemann, Hinterstr. 21,  
 J. Schönbeck, Friederikenstr. 23.  
 Zuschauer können nach der Demaskierung am  
 Ball teilnehmen.  
**Das Komitee.**

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.